

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

58. Jahrgang.

Nr. 91.

Neuenbürg, Mittwoch den 13. Juni

1900.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung und Erlaß an die Ortsvorsteher

betreffend

die Aushebung und die Vorladung der Militärpflichtigen vor die K. Oberersatzkommission.

Der Reise- und Geschäftsplan der K. Oberersatzkommission für die diesjährige Aushebung im Aushebungsbezirk Neuenbürg ist folgender:

Mittwoch den 4. Juli 1900

Prüfung der alphabetischen- und Restanten-Listen nach § 71,9 der Wehrordnung, Vornahme und Prüfung der Reklamationen, Vorstellung der in den Beilagen 1, 2, 3 und der in den Vorstellungslisten B, C und D enthaltenen Leute, Visitation der Invaliden etc. etc., sowie der Felddienstunfähigen gemäß § 36,5 der Wehrordnung.

Donnerstag den 5. Juli 1900

Vorstellung der in der Liste E aufgeführten Militärpflichtigen.

I. Hienach haben auf dem Rathaus in Neuenbürg zu erscheinen am **Mittwoch den 4. Juli 1900, morgens präzis 7 1/2 Uhr**

1. diejenigen Leute, welche auf diesen Tag besonders vorgeladen werden, sowie alle diejenigen Militärpflichtigen, welche bei der Musterung als „dauernd untauglich“ bezeichnet oder zur „Ersatzreserve“ und zum „Landsturm I“ in Vorschlag gebracht worden sind.

Diejenigen, welche bei der Musterung von der Ersatzkommission aus irgend einem Grunde „zurückgestellt“ worden sind, bleiben von der Vorstellung vor der Kgl. Oberersatzkommission entbunden, haben also nicht zu erscheinen.

Am **Donnerstag den 5. Juli 1900, morgens präzis 7 1/2 Uhr** haben zu erscheinen:

1. Die Restanten vom Jahrgang 1877 und früher, sofern sie bei der diesjährigen Musterung für tauglich erklärt, oder heuer noch gar nicht gemustert worden sind.

2. Sämtliche in dem Oberamtsbezirk sich aufhaltende Militärpflichtigen der Jahrgänge 1878, 1879 und 1880, welche bei der diesjährigen Musterung im Aushebungsbezirk Neuenbürg oder in einem anderen Aushebungsbezirk des deutschen Reiches für „tauglich“ erklärt worden sind.

3. Solche Militärpflichtige der Jahrgänge 1878, 1879 und 1880, welche heuer noch nirgends gemustert worden sind.

II. Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die Gestellungspflichtigen sofort auf die angegebenen Zeiten unter Belehrung über die Folgen des Ungehorsams (§ 26 Z. 7 der Wehrordnung) vorzuladen und dieselben anzuweisen, ihre Lösungsscheine unfehlbar mitzubringen.

Die Vorladung hat gegen unterschriebene Eröffnungsbescheinigung der Gestellungspflichtigen zu geschehen und es sind die Eröffnungs-Urkunden **längstens bis Dienstag den 26. Juni d. J.** anher einzusenden.

Bei der Vorladung sind die Pflichtigen darauf hinzuweisen, daß die Vorstellung vor der Oberersatzkommission nicht nach der Reihenfolge der Gemeinden erfolgt, daß vielmehr jeder von Anfang an sich auf den Aufruf bereit halten muß, widrigenfalls er Strafe und Einreihung ohne Rücksicht auf seine Losnummer zu erwarten hat.

Bekanntmachung,

betreffend die Erstellung eines Wässerwehrs auf Markung Calmbach.

Die Papierfabrik Wildbad hat das im Jahr 1896 durch das Hochwasser zerstörte Wässerwehr in der Enz, welches bei der Markungsgrenze Wildbad-Calmbach zwischen den Parzellen Nr. 668 und 1425 gelegen war, mit Genehmigung der K. Regierung des Schwarzwaldkreises vom 20. Mai d. J. neu erstellt. Bei der Ausführung ist von den genehmigten Plänen in folgenden Richtungen abgewichen worden:

- 1) das Wehr ist nicht zwischen den Parzellen 1418, 1419 u. 1440 sondern etwa 40 m weiter flussabwärts zwischen den Parzellen Nr. 1417, 1418/2 und 1440 angelegt worden,
- 2) das Wehr hat eine lichte Weite von 6,9 m anstatt genehmigter 8,5 m erhalten,

III. Die Ortsvorsteher haben dafür zu sorgen, daß ihre Leute zu der vorgeschriebenen Zeit erscheinen, das Erscheinen der Ortsvorsteher selbst ist nicht erforderlich.

Die Ortsvorsteher werden ferner beauftragt, auf möglichste Reinlichkeit der Gestellungspflichtigen am Körper und in der Wäsche hinzuwirken und die Leute vor der Aushebung auf die Bestimmung des § 65 Ziff. 3 der Wehrordnung, wornach jeder Versuch zur Täuschung gerichtlich strafbar ist, sowie auf § 71 Z. 7 und § 72 Z. 3 der Wehrordnung aufmerksam zu machen, welche bestimmen, daß die Entscheidung der K. Oberersatzkommission endgültig ist und daß jeder in den Grundlisten des Aushebungsbezirks aufgeführte Militärpflichtige berechtigt ist, im Aushebungstermin zu erscheinen und der K. Oberersatzkommission etwaige Anliegen vorzutragen.

Ingleich wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung vom aktiven Dienst im Aushebungstermin nur noch angebracht werden können, sofern die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist, und daß solche Gesuche **spätestens** im Aushebungstermin anzubringen sind. Auch genügt eine **ausschließlich** mündliche Reklamation nicht, ein Erscheinen von Anverwandten u. s. w. im Aushebungstermin ist somit wertlos, wenn nicht vorher eine schriftliche Reklamation vorliegt.

Militärpflichtige, welche ihren Aufenthalt in einem anderen Aushebungsbezirk haben, müssen sich in dem Aushebungsbezirk ihres Aufenthaltsorts zur Aushebung stellen. Scheinverzüge sind sofort zur Anzeige zu bringen. In einem solchen Falle werden die betreffenden Militärpflichtigen selbst nach der Aushebung noch nach dem richtigen Aushebungsbezirk überwiesen.

IV. Vorstrafen der Militärpflichtigen sind, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte, ohne Verzug hieher anzuzeigen, ebenso sind etwaige orskundige Fehler einzelner Militärpflichtiger — z. B. geistige Beschränktheit, epileptische Anfälle u. s. w., falls solche nicht schon bei der Musterung zur Sprache gebracht worden sind, sofort hieher anzuzeigen.

V. Besonders wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß kein Militärpflichtiger in Rücksicht auf Familienverhältnisse zum Train mit kurzer Dienstzeit designiert wird, und daß die K. Oberersatzkommission wiederholt die bestimmte Erwartung ausgesprochen hat, daß solche Gesuche um Zuteilung zum Train mit kurzer Ausbildung nicht zur Vorlage gebracht werden.

VI. Die Stammtafeln mit Beilagen von 1898, 1899 und 1900 sind **bis zum 1. Juli** hieher einzusenden.

Den 11. Juni 1900.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission.
Oberamtmann Pfeiderer.

3) die Wehrkrone ist 38 cm höher als genehmigt gelegt worden. Einwendungen gegen diese Planabweichungen, um deren Belassung die Unternehmerin nachsucht, sind binnen der Frist von 14 Tagen von der Ausgabe dieses Blattes ab gerechnet, beim Oberamt, auf dessen Kanzlei die Akten und Pläne zur Einsicht aufstiegen, anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen im Genehmigungsverfahren nicht mehr angebracht werden.

Neuenbürg, den 11. Juni 1900.

K. Oberamt
Knapp, stv. Amtmann, gef. Stellv.

Neuenbürg.

An die Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung.

Es sind Zweifel darüber geäußert worden, ob die am 30. Juni d. J. zum Einzug fällige Beitragsperiode noch im II. oder erst im III. Quartal 1900 in der Beitragsmarkenabrechnung zu verrechnen sei.



Höheren Auftrags zu Folge werden nun die Ortsbehörden benachrichtigt, daß die Berechnung noch im II. Quartal zu geschähen hat, so daß für das Quartal 1. April bis 30. Juni 1900 vier Beitragsperioden in Betracht kommen.
Den 11. Juni 1900. Bezirksvertreter Kübler.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Feldreunnach belegenen, im Grundbuch von **Feldreunnach** Heft 364 u. 109 Abteilung I zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des jg. **Jacob Wader**, Schuhmachers, eingetragenen Grundstücke Geb. Nr. 126 1/2: 1 ar 1 einst. Wohnhaus, Stallung, Keller, Weberwerkstätte, Backofen, Abtritt und Hofraum hinten im Dorf in der Dorfstraße.
P. Nr. 866/2: 47 qm Gras- und Baumgarten hinten im Dorf.
Anschlag mit P. Nr. 866/1 1600 M.
" " 1099: 10 ar 62 qm Baumacker auf dem Regelplatz.
Anschlag 580 M.
" " 866/1: 10 ar 05 qm Acker in Epäckern.
Anschlag s. oben!
" " 1093: 14 ar 81 qm Baumacker auf dem Regelplatz.
Anschlag 660 M.

Markung Pfingzweiler.

Die Hälfte an P. Nr. 599: 30 ar 43 qm Wiese in Pfingzweilern.
Anschlag 310 M.

am **Freitag den 15. Juni 1900, vormittags 11 Uhr** auf dem Rathause in Feldreunnach versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 14. April 1900 in das Grundbuch eingetragen worden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.
Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Neuenbürg, den 28. April 1900. Der bestellte Kommissär Gerichtsnotar **Saßmann**.

Höfen.

Dampfwalzbetrieb

Die hiesige Otterstraßestraßenstraße wird vom 15. bis 23. Juni d. J. mit einer Dampfstraßenwalze bearbeitet.
Die Arbeitszeit dauert regelmäßig von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Reitern sowie Lenkern von Fuhrwerken wird besondere Vorsicht empfohlen.
Den 12. Juni 1900. Schultheißenamt. Feldweg.

Würzbach.

Lang- u. Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 18. d. Mts., von vormittags 10 Uhr an verkauft die Gemeinde in dem Rathaus dahier aus dem Gemeindefeld Becherebene Abt. IV Zimmer, Abt. I u. V Klöhberg, Abt. III u. Tränke: Lang- u. Klobholz 700 St. mit ca. 400 Fm., Brennholz (Scheiter, Brügel und Anbruch) 482 Nm.
Den 11. Juni 1900. Gemeinderat.

Hoffstett.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 13. Juni 1900, mittags 1 Uhr verkaufen die Lehnbauern: 38 Nm. Nadelholzscheiter und 20 Nm. dto. Brügel in der Krone in Hoffstett.
Bemerkte wird, daß das Holz am Weg ist.
Liebhhaber sind eingeladen.
H. H. Anwalt Maß.

Gesucht werden per sofort:

2 Lattenbinder,
2 Bündelmacher,
bezahlt wird für Latten à Bund 3 S., Gipslatten à " 5 S., Bündel à " 1 1/2 S.; ferner ein im Langholzfahren bewandertes, durchaus tüchtiger **Fuhrknecht**.
Offerten sind unter Chiffre 101 an die Exped. d. Bl. zu richten.

Wildbad.

Ein williges, fleißiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit sucht **Fried. Treiber z. Windhof**.

Neckarsulmer Pfeil.

eines der besten Fahrräder der Gegenwart empfiehlt **Bertrater für OA. Neuenbürg: Gottlieb Döffinger, Schlosser**.

Schömburg, den 12. Juni 1900.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche uns aus Anlaß des so schnellen Ablebens unseres lieben Pflege Sohnes



Friedrich Rexer,

Seminarist,

zu teil wurden, sowie für die Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir unsern innigsten Dank. Insbesondere fühlen wir uns verpflichtet, Herrn Seminarrektor Dr. Brügel, den Kursgenossen von Nagold, sowie den Langenbrander Altersgenossen des Verstorbenen herzlich zu danken.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gottlieb Rexer, Zimmermann
mit Frau.



Marine-Verein Pforzheim

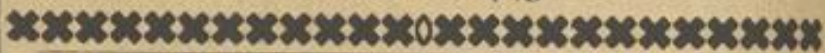
(Unter dem Protektorate Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden.)

Im Saalbau Pforzheim

vom 23. Juni bis Anfang Juli 1900

Große Marineausstellung

Geöffnet von morgens 9 Uhr bis 8 Uhr abends.
Entree 50 Pfg.



Nothensol.

Hiermit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Samstag, 16 u. Sonntag, 17. Juni 1900 in unser elterliches Haus das **Gasthaus zum „Rößle“** in Nothensol freundl. und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Hermann Pfeiffer z. „Rößle“,
Sohn des verst. Joh. Pfeiffer zum „Rößle“,
Anna Pfeiffer,
Tochter des Karl Pfeiffer, Bauunternehmer.

Wochenbericht der

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart.

Nr. 1. Ausgegeben den 12. Juni 1900.
Die **Kirschernte** in Württemberg hat begonnen. Es liegen bei uns folgende Berichte vor:
„Strümpfelbach im Remstal, 11. Juni: Ertragnis geschätzt auf 3000 Ztr. Ware in jeder Beziehung preiswürdig; darunter sehr viele Strähleskirschen. Die Hauptreise tritt Ende dieser Woche ein.“
„Geradstetten im Remstal, 11. Juni. Die Kirschernte liefert einen reichlichen und schönen Ertrag namentlich in Frühsorten. Quantum etwa 2000 Ztr.“
„Deizlau: Reifezeit etwa 20. Juni. Quantum 2 Ztr.“
„Obertürkheim: Die Ernte beginnt jetzt mit den Frühkirschen u. dauert 3-4 Wochen. Quantum etwa 200 Ztr. Ferner liegen bei uns Angebote vor in Stachelbeeren und Prellkirschen.“

EYACH

Sprudel ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung zu haben bei **Fr. Schofer z. Ensthal** in Pforzheim.

Ein jung. Mädchen

für kleine Familie nach Wildbad für lauf. Saison gesucht.
Näheres bei Witwe. Bacher.

Pierteigwaren,

Spez.: Hausmacher-Eiernudeln in anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt **Emil Abel, Pforzheim, Eierteigwarenfabrik**.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Birkenfeld, 12. Juni. Das Gasthaus zu den 3 Raben ging um 36000 Mark an die Aktiengesellschaft Bayerisches Brauhaus Pforzheim über.

Pforzheim, 11. Juni. Gestern vormittag fand unter allgemeiner Teilnahme der Bevölkerung die Enthüllung eines Bismarck-Denkmal's statt. Etwa 2000 Personen waren im Festzug. Die Weiberede hielt Landtagsabg. Wittum von Pforzheim, welcher das Denkmal dem Oberbürgermeister Habermehl übergab, der es in den Schutz der Stadtgemeinde übernahm, indem er versprach, das Standbild des hervortragendsten Ehrenbürgers der Stadt treu zu behüten. Der Enthüllung wohnten außer den Behörden, den Schulen und vielen Vereinen der Stadt auch Professor Reckelmann aus Stuttgart als einer der auswärtigen Preisrichter, bezw. Gutachter, ferner Erzgießer Klement aus München, der das Standbild in Erz goß, und der Schöpfer der überlebensgroßen Statue, Bildhauer Emil Dittler aus München, ein geborener Pforzheimer, an. Das Standbild, das auf einem hohen Sockel aus geschliffenem braunem Granit mit der einfachen Inschrift „Fürst Bismarck“ ruht, giebt die energischen Gesichtszüge des eisernen Kanzlers trefflich wieder. Die Haltung Bismarck's, welcher die Kürassier-Uniform und den Helm trägt, ist ungemein charakteristisch und lebenswahr. Abends wurde im neubauten Saalbau ein Festbankett abgehalten.

Pforzheim, 12. Juni. Heute vormittag wurde am Hauptportal des hiesigen Friedhofs der etwa 50 Jahre alte verwitwete Bijoutier Michael Flohr mit durchschossenem Schädel tot aufgefunden. Eine gewisse Frauensperson aus einem benachbarten Ort soll bei dem Selbstmord eine zweifelhafte Rolle spielen. — Das etwa 6 Jahre alte Mädchen des Bäckermeisters Seemann wurde vor dem elterlichen Hause von einem Sandfuhrwerk überfahren. Die Verletzungen sind lebensgefährlich.

In Warth bei Nagold fand sich am 10 ds. ein Tourist ein, der im Gasthaus z. Adler ein einfaches Mittagsbrot bestellte. Er gab an, eine Bette eingegangen zu haben, wonach er ohne Geldmittel eine Fußreise von Wien nach Paris innerhalb 30 Tagen machen müsse. Seinen Unterhalt suche er durch den Verkauf von Postkarten mit seinem Bild zu bestreiten. Eine genaue Spezialkarte weist aus, daß Warth, welches ihm auf seiner Route vorgezeichnet sei, so ziemlich in der Luftlinie zwischen Wien-Paris liegt.

Deutsches Reich.

Der Reichstag hat am vergangenen Samstag auch die zweite Lesung der zur Flottenvorlage gehörenden „Deckungsgesetze“, die unmittelbar der Spezialberatung des eigentlichen Flottengesetzes folgte, zum Abschluß gebracht. Sowohl die Novelle zum Reichsstempelgesetz, als auch diejenige zum Posttarifgesetz ist hierbei im Wesentlichen in der Fassung der Budgetkommission angenommen worden, denn fast allenthalben verblieb es bei den von der Kommission in diesen Gesetzesentwürfen vorgeschlagenen neuen Steuern, resp. Steuererhöhungen und Zollerhöhungen, die von verschiedenen Seiten gemachten Versuche, die Kommissionsbeschlüsse teils abzuschwächen oder auch ganz zu beseitigen, teils aber auch noch zu verschärfen, scheiterten. Zweifellos dürften die Vorlagen über die Abänderung der Steuer- und Zollgesetzgebung des Reiches bei der 3. Lesung definitiv nach den Beschlüssen 2. Lesung zur Annahme gelangen, was zur Stunde wohl auch bereits geschehen ist, sollte doch der Schluß der Reichstags-Session überhaupt an diesem Mittwoch erfolgen. Freilich wäre da ein Arbeiten des Reichstages sozusagen mit Dampfkraft in seinen letzten Sitzungen vor dem mutmaßlichen Tage des Sessionschlusses die Voraussetzung, denn es gab da neben den 3. Lesungen des Flottengesetzes und der Deckungsgesetze noch anderes zu erledigen, wie das Reichssteuerengesetz in 2. u. 3. Lesung, die Vorlage wegen der Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England, einer Interpellation u. s. w. Hoffentlich ist es dem Hause gelungen, diesen immerhin noch recht ansehnlichen Rest

seiner laufenden Geschäfte bis mit dem 13. Juni aufzuarbeiten.

Berlin, 12. Juni. (Abends.) Der Reichstag nahm in 3. Lesung das Flottengesetz mit 201 gegen 103 Stimmen an. Hierauf erfolgte die Vertagung.

Der Zentralausschuß der national-liberalen Partei hielt am Sonntag nachmittag in Gegenwart zahlreicher Mitglieder der nationalliberalen Fraktionen des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses eine Sitzung im Reichstagsgebäude ab. Es wurde hierbei der Jahresbericht des geschäftsführenden Ausschusses entgegengenommen, woran sich eine längere Aussprache namentlich über die Thätigkeit der nationalliberalen Partei im Reichstage angeschlossen. In angenommenen Resolutionen wurde der Genugthuung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei wie der nationalliberalen Fraktionen des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses über das Zustandekommen des neuen Flottengesetzes Ausdruck verliehen und ferner die Ueberzeugung bekundet, daß bei den Vorbereitungen zum neuen Zolltarif und bei den abzuschließenden Handelsverträgen des Reiches die Interessen der deutschen Landwirtschaft durch einen höheren Zollschutz für deren Erzeugnisse besser gewahrt werden müßten, als bisher.

Deutschland thut sein Möglichstes, an der Bekämpfung der Boxergesfahr in China mitzuwirken. Neben dem Chef des Kreuzergeschwaders in Ostasien ist auch der kaiserliche Gouverneur in Tsingtau von Berlin aus telegraphisch angewiesen worden, an der Niederwerfung der durch die „Boxers“ verursachten Aufruhrbewegung in geeigneter Weise teilzunehmen.

Konig, 10. Juni. Heute früh fanden von neuem Ruhestörungen statt, namentlich durch hier aus der Umgegend eingetroffene Leute. Polizei und Gendarmen waren machtlos. Im Laufe des Nachmittags wurde die Synagoge völlig demoliert. Der Kriminal-Kommissar Wehn wurde thätlich angegriffen und mußte flüchten. Abends 9.30 Uhr rückte eine Kompanie des 14. Infanterie-Regiments aus Graudenz hier ein und säuberte die Straßen. Es wurde das Standrecht proklamiert und darnach trat Ruhe ein.

Eine junge Dame aus Stuttgart brachte sich in einem Hotel am Bahnhof in München einen Stich in die linke Brustseite und Schnittwunde ins linke Handgelenk bei. Sie wurde, hoffnungslos verletzt und vom starken Blutverlust ganz erschöpft, in die chirurgische Klinik verbracht.

Württemberg.

Vom Böttwarthal, 11. Juni. In üppigem Wachstum stehen gegenwärtig die Reben in den Weinbergen, welche unser Thal umkränzen. Von überall werden schon blühende Traubchen gemeldet und es tritt bei Fortdauer des gegenwärtigen warmen Wetters in den nächsten Tagen die allgemeine Blüte der Traubchen ein. Leider tritt auch heuer wieder, zwar noch vereinzelt, der für die Blattentwicklung schädliche Schimmelpilz auf und unsere Weingärtner rüsten sich, durch rechtzeitiges, rationelles Schwefeln den leidigen Feind möglichst zu bekämpfen. Im übrigen sind die Aussichten bei den Rebständen ebenso bezgl. des Obstes recht befriedigende und erfreuliche.

Vietingheim, 11. Juni. Die Aufregung war eine ganz außerordentliche auf dem Bahnhof, als mit dem Personenzug 6,07 der Mörder Birnbaum, welcher in Ludwigsburg verhaftet wurde, hier durchkam. Mehrere hundert Personen waren anwesend. Die Stimmung gegen den Gefangenen war, wie es sich denken läßt, eine sehr drohende. Er selbst schaute ziemlich gleichgültig darein.

Badnang, 11. Juni. Nach langer Pause scheint die Untersuchung in der bekannten Mordgeschichte des Fräulein Baumann von hier wieder in ein neues Stadium getreten zu sein. Es ergeben sich gegen einen schon einmal verhafteten Nachbar des ermordeten Mädchens neue Verdachtsgründe, so daß derselbe neuentens wieder in Haft genommen und an das Gericht in Heilbronn überführt wurde.

Ehingen, 10. Juni. Eine hiesige Frau, welche gestern abend in der Dämmerung im

Walde Kranzreis für das Fronleichnamfest in einem Dickicht schnitt, wurde von einem Jäger, der auf einen ankommenden Rehbock schoß, so unglücklich getroffen, daß ihr Leben in größter Gefahr schwebt. Eine Schuld trifft den Schützen nicht.

Ausland.

Um sich populär zu machen, hat der neue französische Kriegsminister Andree den Offizieren schleunigst wieder gestattet, außer dem Dienste Zivilleider zu tragen. Gallifet hatte das Ausgehen in Zivilleider verboten.

Paris, 11. Juni. Der „Gaulois“ meldet, General Jamont habe wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Kriegsminister um Enthebung von seinem Posten als Oberkommandierender ersucht. Als sein Nachfolger sei der Militär-Gouverneur von Paris, General Brugere, in Aussicht genommen. Mehrere radikale Blätter deuten an, daß die Demissionen in der Armee auf eine Art Verschwörung zurückzuführen seien.

Der Zar hat die Bildung eines besonderen sibirischen Armeekorps verfügt. Der betreffende Ullas ordnet das Nähere über die Zusammenfassung des Armeekorps an. Möglicherweise hängt diese Maßnahme mit den unruhigen Vorgängen in China zusammen.

General Buller hatte nach einer Reuter-Meldung die ihm an der Grenze von Natal und Transvaal gegenüberstehenden Buren zur Uebergabe aufgefordert. Offenbar scheinen dieselben aber einen solchen Schritt durchaus nicht notwendig zu haben, denn wie Buller vom 10. Juni telegraphiert, haben die Buren ihre bisherige Stellung verlassen und sind 26 Meilen nach Nordwesten zurückgegangen. Im Sonstigen liegt von bemerkenswerten neueren Nachrichten vom südafrikanischen Kriegsschauplatz augenblicklich wenig vor. Im Westen ist General Hunter's vorgeschickte Kolonne am 7. Juni in Ventersdorp, unweit der Bahnlinie Krügersdorp's-Klerksdorp's, angekommen. Noch eingemessen der Aufklärung bedarf folgende Depesche General Forrestier-Walker's aus Kapstadt vom 10. Juni: „Eingeborene berichten, daß die Buren in drei Kolonnen gestern früh in der Nähe von Henningspruit standen. Die Eisenbahn zwischen Amerika-Station und Kordedal ist fast vollständig zerstört.“ Vielleicht handelt es sich dabei um jene angeblich 2000 Mann starke Burentruppe, welche laut einem Telegramm des Generals Kelly-Kenny aus Bloemfontein, wie General Forrestier-Walker am 9. Juni meldete, die Telegraphenlinie bei Roodewal, nördlich von Kronstadt, zerschnitten haben soll. Laut einer „Reuter“-Depesche aus Gansolei vom 11. d. M. hat General Buller's Streitmacht ihren Weg in nordöstlicher Richtung eingeschlagen und nahe an der Grenze von Transvaal und des Oranjerestaates ein Lager bezogen. Nachdem die englischen Truppen 8 Meilen marschiert waren, stießen sie auf Widerstand, doch zogen sich die Buren zurück, als die schwere Artillerie der Engländer in Thätigkeit trat; dann hielten die Buren nochmals bei Gansolei Stand.

Peking, 11. Juni. (Reuter.) In der von den Boxers am 9. ds. Mts. niedergebrannten amerikanischen Missionsanstalt Lungchow sind über 40 eingeborene Christen getötet worden.

Unterhaltender Teil.

Das Baden.

Von Dr. med. Ebinger.

(Nachdruck verboten.)

Sehr wichtig und unentbehrlich ist für die menschliche Gesundheit das Baden. Man begreift diese Wichtigkeit um so mehr, wenn man sich klar macht, welche wichtige Funktionen die menschliche Haut zu vollziehen hat.

Die Haut dünst aus, muß ausdünsten, wenn der Gesamtorganismus nicht erkranken soll. Eine normale Hautausdünstung trägt zur Reinigung und Stärkung des Blutes bei, während jede Störung der Hautfunktion Erkrankung schwacher Organe, namentlich Erkältung, hervorruft.

Die so wichtige Hautausdünstung erfolgt in zwei Formen, nämlich in unsichtbar gasförmiger oder in tropfbar flüssiger, in Form des bekannten Schweißes.



Die gasförmige ist die wichtigere; sie steigt ununterbrochen von der Haut auf und besteht hauptsächlich aus Wasserdampf, der mit Nierstoff verbunden ist. Dieser Nierstoff ist individuell, je nach der Lebensweise, der Rasse der Person, je nach der Reinlichkeit und Ernährung.

So wichtig das Baden des ganzen Körpers ist, so verschieden ist aber die Ansicht über kalte und warme Bäder. Der Eine hält das kalte Baden für ein Universalheilmittel, der andere giebt es nur bedingungsweise zu.

Der berühmte Arzt Huseland schrieb die körperliche Stärke der alten Deutschen, die selbst den tapferen Römern mächtig imponierten, der Gewohnheit zu, sich im Sommer in kalten Flussbädern, im Winter in Hausbädern oder warmen Quellen zu baden.

Freilich gehörte im Altertume, wie es auch heute noch in der warmen Zone ist, das Baden zur täglichen Ordnung. Damals gab es bei der einfacheren Lebensweise wohl nur Ausnahmen, die kaltes oder warmes Bad nicht ertrugen. Heute, bei der fortgeschrittenen Kultur und Verweichlichung der Menschen, liegt die Sache anders, schlechter.

Auch kam im Laufe der Zeit und im Orange der Weltereignisse in Europa das Baden immer mehr in Abnahme, so daß beispielsweise im 12. und 13. Jahrhundert das Baden fast ganz unterlassen wurde. Erst als durch die Kreuzzüge der Auszug und sonstige ansteckende Ausschlagkrankheiten in unser Vaterland eingeschleppt wurden, da dachte man erst wieder an die Einführung der Bäder. Um den Widerwillen und die Trägheit der Menge zu überwinden, suchte man die Beliebtheit und die Heilsamkeit der Bäder durch religiösen Zwang zu heben. So wurde kein Knappe zum Ritter geschlagen, der nicht vorher gebadet hatte. Kein Brautpaar wurde vor dem Altar vereint, das nicht vorher das Brautbad genommen hatte, ja selbst jeder Hochzeitsgast mußte nachweislich gebadet haben. Dieser Zwang bezweckte nichts anderes, als Reinlichkeit u. Schutz gegen Ansteckung zu gewinnen. Aus dem gleichen Grunde wurde es Sitte und Gesetz bei den Handwerkern und Zünften, jeden Samstag ins öffentliche Bad zu gehen. Die Vornehmen hatten wieder wie in alten Zeiten Badeeinrichtungen im Hause, zum Teil mit römischem Luxus eingerichtet. Auch begann zu jener Zeit bei den Reichen die Mode, säklich in ein Mineralbad zu reisen; die Badeorte und die Kurorten vermehrten sich von Jahr zu Jahr. Was für den Wohlhabenden das Badezimmer im eigenen Hause, das war für den gewöhnlichen Bürger die öffentliche Badesstube. Freilich kamen diese öffentlichen Bäder, besonders im 16. Jahrhundert, durch das Zusammenbadenden gesunder und kranker Personen sehr in Mißkredit, so daß abermals das Baden in Abnahme geriet.

Heute denkt man klüger über die Heilsamkeit des Badens, aber immer noch nicht klug und allgemein genug.

Jeder Mensch, auch der nicht körperlich arbeitende, wird täglich auf seiner Haut mit einer leichten Staubschicht überzogen, sei es von außen, sei es von innen, von den festen Bestandteilen seiner eigenen Hautausdünstung.

Diese Staubschicht verstopft bei herrschender Unreinlichkeit bald die feinen Poren der Haut, ruft Unbehagen und Krankheitserscheinungen hervor.

Ein schlagendes Beispiel für die Wichtigkeit der Hautfunktion giebt eine Verbrennung der Haut. Verbrennungen großer Hautflächen wirken nur dadurch lebensgefährlich, weil sie die Hautauscheidung zu sehr stören.

Wäscht man den Körper mit kaltem Wasser oder taucht ihn in dasselbe ein, so zieht sich die nervenreiche Haut zusammen, das Blut weicht von derselben zurück, strömt nach den inneren Organen, namentlich nach Gehirn, Leber, Lunge und Herz, unter dem Wasser hört die Hautausdünstung auf. Dauert dieses zu lange, so kann Schwindel, Kopfschmerz, bei Starkblütigen sogar Schlagfluß eintreten.

Deshalb muß man beim kalten Baden, namentlich in der kalten See recht vorsichtig sein. Anfänger im Baden müssen sofort das Wasser verlassen, sowie sie einmal untergetaucht sind.

Sie müssen sich allmählich und vorsichtig an einen längeren Aufenthalt im kalten Wasser gewöhnen. Hat man das kalte Bad verlassen, so tritt die zweite, die heilsame Wirkung ein. Das Blut strömt, unterstützt durch das frottierende Abreiben, jetzt von den inneren Organen gegen die Haut zurück. Dadurch wird die Körperwärme erhöht, die jetzt offenen Poren begünstigen die gasförmige Transpiration, der Mensch fühlt sich leichter, frischer, das Nervenleben ist gesteigert.

Warme Bäder wirken ganz anders; sie reizen die Haut gar nicht, im Gegenteil, sie stimmen die Reizbarkeit herab, sie erschaffen die Haut. Warme Bäder im Uebermaß genommen, stärken daher nicht, sie schwächen und verlangsamen vielmehr den Stoffwechsel. Aus letzterem Grund werden beispielsweise die viel in warmen Bädern weilenden Orientalinnen so wohl beleibt, denn Fettleibigkeit ist stets die Folge eines unvollkommenen Stoffwechsels.

Gesunde Personen thun gut, im Sommer kalte Bäder zu nehmen. Kränkliche dagegen sollten nur vorsichtig oder auf ärztliche Verordnung hin kalt baden.

Personen, welche an Herz- oder Lungenfehler, an Asthma oder Epilepsie leiden, dürfen überhaupt nicht kalt baden.

Sehr nervöse und verweichlichte Menschen vertragen die Kälte überhaupt nicht, sie dürfen sich nur an heißen Sommertagen vorsichtig an ein kühleres Bad gewöhnen; sie müssen aber sofort wieder davon absehen, wenn sie nach mehrmaligem Gebrauche ihr Leiden oder Schwächen nicht verlieren, sich vielmehr Herzklopfen oder Krampferscheinungen einstellen. Im kalten Bade sollen auch Gesunde um so kürzer weilen, je kälter das Wasser ist. Eine Minute genügt bei jedem Wasser unter 14 Grad Reaumur.

Nach dem Bade, mag es kalt oder warm gewesen sein, ist eine Bewegung notwendig, eine ruhige, keine stürmische. Der Zweck derselben ist, das Gefühl behaglicher Körperwärme zu erhalten, darnach richte man seine Bewegungen ein. Dann ruhe man ein halbes Stündchen aus und dann erst stille man seinen Hunger.

Fronleichnam.

Kulturgeschichtliche Skizze von L. v. Aue.

(Nachdruck verboten.)

Der Name Fronleichnam stützt sich auf das altdeutsche Wort frō, frōno, welches „Herz“ bedeutet. Man hat also unter Fronleichnam ein Fest zu verstehen, welches zum Andenken an den „Leichnam des Herrn“ gefeiert wird. Weil in ihm der siegreiche Glaube der Bewandlung der Hölle — des segneten Brotes — in den Leib Christi zum Ausdruck kommt, so wäre es wohl naturgemäßer gewesen, es schon am Gründonnerstag, als am Tage der Einsetzung des heiligen Abendmahls, zu feiern; indessen sah man davon ab, weil der betreffende Tag der Charwoche bereits mit allerhand Bräuchen ausgefüllt war.

Ueber die Entstehung des Festes erzählt man sich folgende fromme Legende: Im Kloster auf dem Berge Corillon bei Lüttich lebte eine fromme Nonne Namens Juliana. So oft sie betete, sah sie den vollen Mond mit einer kleinen Lücke, so daß er sein volles Licht nicht hatte. Diese Erscheinung fand ihre Erklärung dadurch, daß man den Mond als die Kirche deutete und die Lücke als den Mangel eines Festes zur Einsetzung des heiligen Abendmahls. Die fromme Heilige beschloß nun, auf die Einsetzung eines solchen Festes zu dringen, begegnete aber harinädigem Widerstand, den man namentlich damit begründete, daß die Kirche schon einen Ueberfluß an Feiertagen habe, überdies werde die Einsetzung des Abendmahls auch schon am Gründonnerstag gefeiert. Auch Julianas persönliche Verwendung beim Bischof hat keinen Erfolg. Da bewirkten die Heiligen Peter, Paul und Servatius, daß die gute Schwester nach ihrer Rückkehr ein neues Gesicht hatte. Als sie einst die Pforte einer Kirche offen fand, ging sie hinein und betete vor dem Kreuz. Da geriet sie in Verzückung und sah, wie alle Engel und Heiligen den Erlöser auch umgaben, vernahm sie eine Stimme, daß das Fest des allerheiligsten Sakraments bald in der ganzen Christenheit gefeiert werden solle. Durch den Archidiaconus Jakob Pantaleon von Troyes bewirkte sie beim Bischof Robert von Lüttich, daß im Jahre 1246 die Feier des Festes im Bistum Lüttich angeordnet wurde. Als Jakobus Pantaleon unter dem Namen Urban IV. den päpstlichen Stuhl bestieg, ließ er 1264 in einer Bulle die allgemeine Feier des Fronleichnamsfestes verkündigen. Der berühmte Thomas von Aquino erhielt den Auftrag, das Offizium und die Hymne für dieses Fest zu verfassen.

Das Fronleichnamsfest drang jedoch anfangs nicht recht ins Volk ein, weil der damals mächtige Orden der Franziskaner sich gegen die Feier desselben erklärte. Erst Clemente der V. bestätigte die Bulle Urbans auf dem Konzil zu Vienne im Jahre 1311 auf neue und sein Nachfolger, Johann XXII., führte 1317 die noch heute damit verbundene Prozession ein, welche jedoch

in Frankreich und Elsaß-Lothringen auf den folgenden Sonntag verlegt ist. An vielen Orten werden sogar zwei Fronleichnamsprozessionen abgehalten, eine am Feste selbst, das am Bodensee unsers Vergotts Tag heißt, und die andere am Sonntag nachher.

Um den Glanz des Fronleichnamsfestes zu erhöhen, bildeten sich schon früh besondere Genossenschaften, die sogenannten „Corpus-Christi-Bruderschaften“, deren Mitglieder in Festgewändern unter Vortragung schöner Fahnen und Kreuze, mit Kerzen in der Hand, der Prozession folgen mußten. Die Jünste und Gewerke verpflichteten sich zur Uebernahme gewisser Rollen bei den dramatischen Aufzügen, die mit der Prozession verbunden wurden. Der König von Neapel und Sizilien, Renato von Anjou, stiftete schon als Herzog von Lothringen eine Prozession, bei welcher die Geschichte der ganzen Bibel handelnd dargestellt wurde.

Die Altäre, welche vielfach in den Straßen aufbaut werden scheinen im Zusammenhang zu stehen mit den Leidensstationen Christi auf dem Kalvarienberg (Golgotha). Dort, wo die Natur dem Feste zu Hilfe kommt, verlegt man die Altäre, welche mit Blumen, Laub- und Tannenzweigen geschmückt sind und mit ihren Bildern Szenen aus der Leidensgeschichte Christi darstellen, mit Vorliebe auf die benachbarten Berge, z. B. in Kiffingen, wo sogar 12 Kapellen auf einer Höhe vorhanden sind.

In den katholischen Gemeinden Schwabens werden bei der Hauptprozession die Altäre an vier Ecken eines jeden Ortes errichtet, und zwar liegt dies seit alter Zeit gewissen Häusern ob, in deren Nähe sich ein passender Platz befindet.

Die verschieden auch das Fronleichnamsfest gefeiert wird, so entfaltet doch überall die Kirche einen lebhaften Glanz und läßt es sich angelegen sein, „durch die zur Schau getragene Pracht und Herrlichkeit“ auch auf die Andersgläubigen einzuwirken, ihre Seelen zu erschüttern und ihre Herzen zu gewinnen.“

[Mißglückte Lüge.] „Die Gnädige ist vor einer Stunde ausgegangen.“ — Dann muß sie mehrere Köpfe haben. Einen habe ich soeben am Fenster gesehen!“

[Kindlicher Standpunkt.] Die kleine Elise: „Mama, wozu sind denn die vielen Soldaten da, die kleine Musik machen?“

Wetter am 13. und 14. Juni.

(Nachdruck verboten.)

An der Westküste Irlands liegt nunmehr eine Depression von 755 mm (am Sonntag 750 mm.) Ueber dem größten Teile von Großbritannien, sowie über der westlichen Hälfte Frankreichs steht das Barometer unter Mittel. Ein Hochdruck von 765 mm und darüber liegt über ganz Skandinavien, Finnland, den russischen Schprovingen, dem Deutschen Reich rechts der Weser, über dem rechtsrheinischen Bayern und ganz Oesterreich-Ungarn, mit einem Maximum von 770 mm über Schweden. Für Mittwoch und Donnerstag ist noch immer größtentheils trodenes und heiteres Wetter bei warmer Temperatur und vorerst nur mäßiger Gewitterneigung in Aussicht zu nehmen.

Am 14. und 15. Juni.

Der Hochdruck von 770 mm, welcher gestern in Schweden lag, hat sich über die ganze mittlere und untere Ostsee, sowie die Provinzen Ost- und Westpreußen ausgebreitet. Dadurch ist die Depression im Westen rückwärts gedrängt und westlich von Irland auf 755 mm abgesehrt worden. In den südwestdeutschen Gebirgen machen sich aber gewitterartige Luft-einstellungen von erheblicher Tiefe geltend und diese werden am Donnerstag und Freitag voraussichtlich einig Gewitter im Gefolge haben. Im übrigen aber wird sich das Wetter an beiden Tagen noch immer vorwiegend trocken und heiter gestalten.

Telegramme.

Eisleben, 12. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin trafen mittelst Sonderzuges kurz vor 12 Uhr hier ein. Als das Kaiserpaar aus dem Bahnhof heraustrat, läuteten die Glocken und auf dem Markte ging an einem Mast die Kaiserstandarte in die Höhe. Auf dem Markte begab sich die Kaiserin in einen dort errichteten Pavillon, in welchem Proben von Kristall- und Kupfer- und Silberbarren lagen. Vor dem Pavillon standen die Bergleute in alten historischen Trachten. Nach der Vorstellung der Bergdirigenten ritt der Kaiser die Front der Bergleute ab. Alsdann erbrausten 2 Berge des Lutherliedes: „Ein feste Burg“ über den alten Platz mit dem Luther-Denkmal.

Paris, 12. Juni. Im Ministerrat teilte der Minister für die Kolonien mit, daß in Saigon 600 Mann Infanterie eingetroffen sind, die zur Verstärkung der Landungstruppen nach China gehen.

London, 12. Juni. Bei den militärischen Uebungen bei Aldersholt erkrankten gestern infolge großer Hitze 300 Mann. Sie wurden ins Hospital verbracht, wo 4 starben. Die Ambulanzen waren die ganze Nacht auf der Suche nach den Vermissten.

